

Ergänzungen, Erläuterungen und Unterlagen zur Denkschrift:

Schafft geregelte Arbeit!

1. Teil.

Wirtschaftliche Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosennot.

Von Hans Ostwald.

Die gewaltige Arbeitslosigkeit — wir haben zur Zeit allein in Groß-Berlin rund 300 000 Arbeitslose — läßt sich nur mit wirtschaftlichen Maßnahmen bekämpfen. Hierzu gehören:

1. Abbau der Arbeitslosenunterstützung;
2. Neuzeitlicher Ausbau der Arbeitsnachweise;
3. Regelung der Arbeitsverhältnisse;
4. Arbeitsbeschaffung in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft.

Der Abbau der Arbeitslosenunterstützung (siehe 2. Teil) kann erst beginnen, wenn die Arbeitsnachweise (siehe 3. Teil) ausgebaut, die Arbeitsverhältnisse (siehe 4. Teil) geregelt sind und genügend Arbeit für alle Arbeitskräfte geschaffen worden ist (siehe 5. Teil).

Das wesentlichste ist die Regelung der Arbeitsverhältnisse. Sie muß durch Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geschehen (siehe 4. Teil). Ausschüsse der örtlich anwesenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen in Gemeinschaft mit Vertrauensleuten der Arbeitslosen Arbeitszeit, Lohn, Unterkunft, Verpflegung, Schule, Weiterbildung und die übrigen Punkte regeln. Nur für solche Gegenden und Arbeitsorte, wo

die Arbeitsverhältnisse in dieser Weise geregelt worden sind und wo die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitnehmer und Arbeitgeber auch die weitere Durchführung und Ordnung der Arbeitsverhältnisse überwacht, dürfen von den zuständigen Stellen Arbeitskräfte vermittelt und darf Werbearbeit von den Propagandastellen geleistet werden.

Diese Art der Regelung der Arbeitsverhältnisse ist unerlässlich zur Erreichung des gewünschten Zweckes. Das Vertrauen der Arbeiter kann nur gewonnen werden, wenn ihre Vertrauensleute Einblick in die Verhältnisse gewinnen, sie regeln helfen und ihre Genossen über die Zustände aufklären, die sie erwarten. Sie selbst müssen auch durch die Fachleute auf den verschiedenen Gebieten: Technik, Bodenverbesserung, Kanalbau, Forstarbeit, Siedlung usw. in die Art der Arbeit eingeführt werden.

Vor allem muß auch die Versorgung der in den Städten bleibenden Familien geregelt werden, und zwar so, daß der Lohn der draußen tätigen Arbeiter, der etwa dem geregelten Lohn der Provinzarbeiter gleichen müßte, zusammen mit dem, was die Familie in der Großstadt erhält, dem Lohn eines Großstadtarbeiters gleichkommt. Näheres siehe 4. Teil.

Werden alle diese Zustände in der angegebenen Richtung geregelt, dann wird auch eine Propaganda für die *A r b e i t s a u f n a h m e* erfolgreich sein. Sie hätte weniger durch Plakate, Flugblätter und ähnliches zu erfolgen als durch die mündliche Aufklärung durch die Vertrauensleute der Arbeitslosen.

Sie werden auch in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften und Arbeitgebern imstande sein, die Arbeitsnachweise in die Lage zu bringen, nicht nur schematisch Angebot und Nachfrage zu melden, sondern die Arbeitnehmer über die Arbeitsverhältnisse genau aufzuklären und die Arbeitgeber über die Forderungen der Arbeitnehmer zu unterrichten und dort, wo ein Ausgleich notwendig erscheint, ihn herbeizuführen durch Anrufung der örtlichen Arbeitsgemeinschaft und der Vertrauensleute der Arbeitslosen. Näheres siehe 4. Teil.

Nicht minder wesentlich ist die *A r b e i t s b e s c h a f f u n g*. Es können sofort zahlreiche bereits ausgearbeitete Projekte auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues, des Wege- und Kanalbaues, der Forstarbeiten, der Fischereianlagen, der Bodenverbesserung (Moßland und schlecht genutzter Acker- und Wiesenboden), der notwendigen Industrialisierung der Landwirtschaft, der besseren Bewertung unserer Düngstoffe, sowie der Siedlung jeder Art in Angriff genommen werden. Im Havelländischen Luch, vor den Toren Berlins, liegen z. B. 200 000 Morgen gutes Niedermoor. Fast alle Vorbereitungsarbeiten sind getan. Einzelne große Strecken bieten Tausenden von Arbeitern Beschäftigung bei

Kulturarbeiten. Andere große Strecken können mit Hilfe der Schnellbausysteme sofort besiedelt werden mit vielen Tausenden von Gärtnerfamilien, die Obst- und Gemüsezucht treiben, und mit ebenso viel Tausenden von Bauernfamilien, die mit ihrer Viehwirtschaft Berlins Milch-, Fett- und Fleischnot wesentlich mildern würden. Ähnliche Projekte sind in der Provinz Brandenburg zahlreich durchzuführen. Hier sei nur auf den Krossener Oderwald hingewiesen; 36 000 Morgen bester Weizenboden, der jetzt verjumpt und verkommt und den vielen umliegenden Dörfern nur schlechtes Heu in geringer Menge liefert. Würde er kultiviert, dann könnte er den vierfachen Ertrag liefern, die umliegenden, jetzt verarmten Dörfer versorgen und sie instandsetzen, reichlich Milch, Fett und Fleisch nach Krossen und Berlin zu liefern.

Auch die Landarbeiterfrage ließe sich in Verbindung mit dem System der richtigen Arbeitslosenfürsorge (Regelung der Arbeitsverhältnisse, Ausbau der Arbeitsnachweise und Arbeitsbeschaffung) und der wohlwollenden sofortigen Siedlung lösen. Die Arbeitslosen sind bereit, Arbeit auf dem Lande unter der vorhergehenden Regelung der Arbeitsverhältnisse anzunehmen, besonders dann, wenn jene, die sich ansiedeln wollen, diese Gelegenheit zugesichert erhalten. Ja, auch sie können sofort gesiedelt werden, können erst Notunterkunft bekommen, gleichzeitig werden ihre Gehöfte nach dem Schnellbausystem begonnen, so daß sie nach einigen Monaten, spätestens aber zum Herbst, auf eigenem Boden im eigenen Hause sitzen. Viele von ihnen werden gern bereit sein, sich als Kleinsiedler anzusehen zu lassen und auf den großen Gütern unter angemessenen Bedingungen zu arbeiten, weil ihnen die Führung eines eigenen Bauernhofes nicht zuagt. Sie werden Arbeitsgenossenschaften mit dem Besitzer eingehen können. Auch viele andere Möglichkeiten werden sich hier bieten.

Für die Siedlung anderer Art stehen Hunderttausende von geeigneten Kossäten, Büdnern usw. zur Verfügung, die fast nie neue Gehöfte brauchen, sondern mit ihren Gebäuden, die sie sich meist selbst erweitern können, imstande sein werden, abgerundete Bauerngrundstücke zu bewirtschaften. Ihnen ist nur bei der Bodenverbesserung, bei der genossenschaftlichen Versorgung mit Maschinen usw. zu helfen, was manche Arbeitsgelegenheit bieten würde.

Bei der Siedlung sollen im Interesse der Volksernährung die bestehenden Wirtschaftsbetriebe nicht gestört werden. Sie sollen durch die Siedlung nur intensiver wirtschaften können.

Schlecht genutzte Wirtschaften müssen allerdings beschleunigt verbessert werden durch Boden- und Gebäudeverbesserung, ferner

durch Lieferung von Maschinen und Geräten, sowie Saatgut und Kontrolle durch wissenschaftlich geschulte Praktiker. (Verordnung vom 4. 2. 19 gegen schlechtgenutzte Landwirtschaften.)

Auch das wird viele Arbeitsmöglichkeiten schaffen.

Weitere Arbeitsmöglichkeiten in den Teilen 5 u. f.

Wichtig ist die Einrichtung der staatlichen und sonstigen amtlichen und halbamtlichen Arbeitsstätten auf einer Grundlage, die sie besonders des Vertrauens der Arbeiterschaft würdig macht. Beförderung, Unterkunft, Verpflegung, Lohn, Arbeitszeit, Behandlung, Weiterbildung usw. muß durchaus mustergültig auf sozialer Grundlage geschehen unter weitgehender Mitwirkung der Arbeiterschaft.

Zur Durchführung der obigen Vorschläge gehören nur ganz geringe neue Mittel.

Im wesentlichen wird es darauf ankommen, die jetzigen Arbeitslosenunterstützungen nicht mehr als Unterstützung, sondern als Arbeitslohn auszusahlen und so aus dem verzehrten Kapital werbendes Kapital zu machen. In den meisten Fällen wird auch das nicht nötig sein, sondern Zuschüsse, die im Verhältnis zu den jetzigen gewaltigen Unterstützungssummen lächerlich klein sind, werden ausreichen.

Groß-Berlin allein hat, wie schon gesagt, jetzt rund 300 000 Arbeitslose. Jeder bekommt einschließlich der Familienzulage etwa 10 Mark pro Tag. Das macht für Groß-Berlin allein 3 Millionen täglich!

Welche wirtschaftlichen Werte ließen sich schaffen, wenn diese riesenhafte Summe produktiv angelegt würde!

Sa, wenn wirtschaftliche Aufträge in den oben angedeuteten Richtungen vergeben würden, ließen sich zweifellos gewaltige Ersparnisse machen. Und in verhältnismäßig kurzer Zeit würden unfruchtbare Ausgaben für Unterstützungszwecke voraussichtlich überflüssig werden. Denn die vorgeschlagenen Arbeiten würden in den meisten Fällen so rentabel sein, daß nach dem Vorbild des Reiches — das übrigens die persönliche Initiative nicht unterbinden, sondern fördern soll — bald auch der Unternehmungsgeist der einzelnen und der Gruppen erwacht und wieder Arbeit im großen Stil geschaffen wird.

Allerdings muß in allen Fällen das neue System der demokratischen Mitwirkung aller Beteiligten durchgeführt werden. Auf dem Gebiet des Abbaues der Arbeitslosenunterstützung sowohl wie des Ausbaues der Arbeitsnachweise und der Arbeitsbeschaffung jeder Arbeitsmöglichkeit und auch der Siedlung — die Siedler müssen in den Siedlungsunternehmungen die ausschlag-

gebende Rolle bekommen, wenn diese Unternehmungen endlich das reaktionäre, administrative Verfahren aufgeben sollen. Sie allein sind es, die ein sofortiges großzügiges Siedeln verhindern, weil sie es mit ihrem ungenügenden und unsozial gerichteten Apparat nicht leisten können. Sie verhindern vor allem die sofort mögliche Bautätigkeit, die auf Grund der Berechnungen erfahrener Sachverständiger unmittelbar aufgenommen werden kann. Auch der notwendige Siedlungsapparat läßt sich sofort schaffen. Desgleichen die Versorgung der Neusiedlungen mit Vieh und Geräten.

Eine großzügige Arbeitsbeschaffung in der oben angedeuteten Richtung wird uns vor allem aber eins bringen: die Verbesserung unserer Ernährung schon in wenigen Monaten.

Auf dem Lande allein fehlen für das jetzt in Kultur befindliche Land nach genauer Berechnung rund 3,5 Millionen Arbeitskräfte, um Ernten zu erzielen, wie sie uns die letzten Kriegsjahre brachten. Und zwar fehlen:

- 400 000 Wanderarbeiter,
- 600 000 Gefallene,
- 500 000 Krüppel und Kranke,
- 1 000 000 Abgewanderte,
- 1 000 000 Arbeitskräfte, die durch intensivere Handkultur (Sackfen usw.) die fehlenden Düngstoffe ersetzen müssen.

3 500 000 Arbeitskräfte fehlen auf dem Lande!

Wir müßten also auf dem Lande etwa 8 bis 10 Millionen Menschen unterbringen, wenn es uns eine ausreichende Ernte bringen soll. Und wir können es. Vorhandene und schnell herzustellende Baracken wird es genug geben, 8000 Baracken zu je 50 Mann sollen vorhanden sein. Sie ließen sich rasch in moderner Weise ausbauen. Außerdem haben wir fast in jedem Bauernhause und in jedem Gutsgehöft so viel leerstehende Räume, so viel unbenutzte Betten, daß mit Hilfe des Einquartierungsrechts alle Arbeitskräfte unterzubringen sind, die wir unterbringen müssen.

Nur der ablehnende Wille der Landbevölkerung verhindert diese notwendige Abwanderung aufs Land. Sie will unsere „städtischen“ Arbeiter nicht draußen haben. Sie fürchtet politische und wirtschaftspolitische Konsequenzen. Nicht ganz mit Unrecht. Aber wir gerade brauchen beides.

Wenn sie meint, unsere Arbeiter könnten nicht die Landarbeit leisten, so ist das eine haltlose Ausflucht. Die meisten der Städter stam-

men vom Lande, kennen die Landarbeit und werden sich rasch wieder hineinfinden, wenn nur die Arbeits- und Lebensverhältnisse auf dem Lande ausgestaltet werden, wie das des neuen Reiches Aufgabe ist.

Jetzt endlich beginnt ja auch in weiteren Kreisen mein seit Jahren betontes Wort: **Leistung nur gegen Gegenleistung!** sich einzubürgern. Der Hauptausschuß der Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin beantragte bei der Reichsregierung eine Reichs-Arbeitslosenversicherung nach dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung! Dies Verlangen bedeutet die Schaffung von Arbeit, die Vergabung wirtschaftlicher Aufträge!

Die notwendigen Unterlagen für diese Vorschläge liegen bei. Sie stammen alle von wissenschaftlich durchgebildeten Praktikern, die anerkannte Stellungen einnehmen und die alle die unerläßlichen großen Ziele mitbringen. **Allerdings: Vorsicht vor den „Sachverständigen“, die Bedenken haben.** Sie allein waren es, die vor dem Kriege jede Entwicklung verhindert, die uns mit all ihrer „Sachkenntnis“ in das Unglück gestürzt haben. Sie stehen auch heute noch auf dem Boden der alten Zeit und wollen nichts Gutes für unser Volk. **Aber willkommen alle, die sofort ans Werk wollen.** Sie lieben das Werk, sie lieben das Volk.

Sie wollen die neue Zeit dem Volke nutzbar machen.

Sie alle sind bereit, sich in den Dienst der Sache zu stellen, die unser Volk, die unsere Volkswirtschaft nicht entbehren kann. Braucht doch unser Volk die Arbeit nicht nur zur Klärung seiner Wirtschaft, sondern nicht minder zur Hebung und Stärkung seines Charakters.

Diese Arbeit darf aber nicht im Zeichen der alten Richtung stehen, sondern muß auf den neuen demokratischen und sozialen Boden gestellt werden, wenn sie siegen soll.

18. 2. 19.

Hans Ostwald.

Arbeitsmöglichkeiten.

Ueber Forstarbeiten war laut persönlicher Auskunft im Landwirtschaftsministerium keine Uebersicht vorhanden. Wir wurden an die Provinzialregierungen verwiesen. Auch dort waren noch keine Uebersichten zu erhalten. Angeblich liegen sie bei den Forstmeistereien.

Ueber Anlage von Binnenfischereien war beim Reichs-Fischkommissar kein Material zu erhalten, da an derartige Projekte nicht gedacht worden war!

Auf Reichskosten müßten in sämtlichen deutschen landwirtschaftlichen Betrieben entsprechend große Dünggruben nach wissenschaftlicher Erkenntnis angelegt werden. Der Gewinn an natürlichen Düngemitteln und die dadurch erfolgte Ertragssteigerung ist so beträchtlich, daß die Kosten in kurzer Zeit wieder gewonnen sind.

Die Landwirte können die Kosten sofort abtragen oder auch in Form von amortisierbaren Rentenlasten.

Röhrenetze nach C. N. Besenfelder werden — eventl. auf Reichs- oder Staatskosten oder mit Zuschüssen durch Gemeinden — hergestellt, um die großen Düngwerte der Kanalisationsysteme, die jetzt zum größten Teil verloren gehen, für die Allgemeinheit zu gewinnen und die Ernährung zu verbessern.

Die Kosten lassen sich durch eine Gewinnbeteiligung des Reiches bald decken.

Wegeneze werden in größerer, planmäßiger Weise angelegt, um uneröffnete Gebiete mehr den Konsumenten zu öffnen.

Feldbahnsysteme und elektrische Bahnstrecken, in ländlichen Kreisen eingerichtet, bringen die ländlichen Produkte rascher an die Verbrauchsstellen und auf diese Weise die Wechselwirkung auch die Produktion auf dem Lande, das nun lohnendere Absatzgebiete bekommt.

Ländliche Autogenossenschaften werden errichtet, namentlich in der Umgegend von stark bevölkerten Orten, um die Erzeugnisse nicht erst auf die Bahn bringen, verladen, transportieren und wieder ausladen, wieder auf einen anderen Wagen laden und verteilen zu müssen. Solche Autos bringen die Erzeugnisse unmittelbar vom Acker und Gehöft an die Läden in der Stadt, sparen also wesentlich an Arbeit und verhindern die Überlastung der Bahnen.

Die Entrodung aller deutscher Waldungen und die Berrufung der Stubben wird planmäßig durchgeführt. Gewinn: Besserer Boden für junge Pflanzung und Kienöl sowie Ruß in beträchtlichen Mengen.

Die Arbeiten an den Eisenbahnen (für etwa 1 Milliarden Mark) werden unverzüglich aufgenommen.

Die Kartoffelbrennereien werden in Trocknungsanstalten umgebaut. Die ausfallende Schlempe wird durch die viel wertvolleren Nährwerte der Trockenkartoffel mehrfach ersetzt! Für Viehfütterung würden dann erheblich mehr

Futtermittel zur Verfügung stehen, wenn Spiritus nicht mehr aus Kartoffeln, sondern aus Karbid gewonnen wird.

Industrielle Moorkultur ist zu fördern aus verschiedenen Gründen.

Die Truppenübungsplätze sind, soweit sie landwirtschaftlichen Nutzen versprechen, zu meliorisieren.

Der Bau von Kanalisationen in stark bewohnten Orten ist zu fördern, wenn er dazu dienen soll, die Fäkalien richtig zu verwerten. (System Besemfelder.)

Die Melioration des Havelländischen Luchs und seine Besiedlung ist sofort in Angriff zu nehmen, um die Groß-Berliner Arbeitslosen zu beschäftigen.

Die Industrialisierung der Landwirtschaft ist durch die zuständigen Stellen mit Hinzuziehung von industriellen Verbänden und Kreditinstituten (Genossenschaften) und Bodenverbesserung sofort in die Wege zu leiten.

Alle schlecht genutzten Gelände und Bodenverbesserung sind sofort der Wirtschaftsberatung zu unterziehen. Sie ist geeigneten wissenschaftlich ausgebildeten Praktikern zu übertragen, die den Landratsämtern oder Amtsbezirken beizuordnen sind und Verfügungskraft erhalten müssen.

Alle Oedländerien, insbesondere die Niederungsmoore, sind sofort in Kulturarbeit zu nehmen. Wo die Besitzer nicht selbst sofort im Interesse der Ernährung unseres Volkes diese Arbeit unternehmen und durchführen, kann jede öffentliche Körperschaft, jede Genossenschaft und jeder andere Deutsche den Boden in Eigentum nehmen, wenn sie ihn regelrecht bearbeiten, der Wirtschaftsberatung unterstellen und dem Vorbesitzer eine mit 2 v. H. verzinsbare und $\frac{1}{2}$ v. H. amortisierbare Hypothek an erster Stelle einräumen. Die Höhe der Hypothek wird nach dem Grundbuchwert berechnet.

Das Ansiedeln jeder Art wird überall, wo Siedlungslustige sind, sofort unternommen.

Die Beschaffung der Mittel.

Sie kann unmöglich Schwierigkeiten machen. Denn im wesentlichen kann es sich nur darum handeln, die Erwerbslosenunterstützung in Arbeitslohn umzuwandeln. Alle Produkte sind letzten Endes hauptsächlich die Summe geleisteter Arbeit gleich Arbeitslohn.

Den Anfang müßte das Reich machen, das $\frac{1}{12}$ der Beträge für die Erwerbslosenfürsorge beisteuert. An zweiter Stelle käme

der Staat, der $\frac{4}{12}$ trägt, und an letzter Stelle die Gemeinden, die $\frac{2}{12}$ tragen.

Das Reich hätte also die Hauptsumme für neue Arbeitsmöglichkeiten beizusteuern. In vielen Fällen wird es sich nur um gewisse Zuschüsse handeln, um die Arbeit möglich zu machen. Die Zuschüsse müssen in vielen Fällen in Form von Rückerstattung irgendwelcher Art (Hypothekenzins, Rentenlast, Mehrertragsablieferung, Grundrentensteuer, erhöhter Steuerertrag usw.) wieder dem Reichsschatzamt zufließen.

Auch Staat und Städte hätten das größte Interesse, die Unterstützungssumme in Lohn umzuwandeln. Die Stadt Berlin zahlt z. B. täglich jetzt rund 1 Million Mark an Erwerbslose und deren Familien. Der sechste Teil davon = 160 000 Mark könnte viel Arbeitsgelegenheit in Bewegung setzen, wenn er etwa nur dazu dienen würde, die Familienunterstützungen jener Arbeiter zu decken, die irgendwo irgendeine Arbeit angenommen haben.

Der Weg in der von mir längst vorgeschlagenen Richtung ist nun endlich laut Verordnung vom 5. Februar 1919 beschritten. Jedoch ist der falsche unsoziale Weg der erhöhten Zuschüsse vorgeschlagen. Dieser Weg muß verlassen werden. Öffentliche Mittel gegeben werden, gehört der Mehrertrag der Allgemeinheit.

Auch die geplante Arbeitslosenunterstützung kann für die Beschaffung von Mitteln dienen, wie ich das schon seit mehr als 15 Jahren betone. Denn sie kann zur Finanzierung großer Kulturarbeiten dienen, bei denen jeder Arbeitslose angemessene Arbeit findet. Denn er will ja keine Unterstützung, sondern Arbeit!

Ferner kann das Reich verlangen, daß alle Stellen, die Zuschüsse zur Erwerbslosenunterstützung bekommen, Arbeitsbeschaffungsstellen einrichten, die gestaffelte Beiträge zur Ansammlung von Mitteln bekommen. Dann bietet die Erwerbslosenfürsorge selbst die Möglichkeit, sie zu beseitigen. Mit ihrer Hilfe kann das geschaffen werden, was unserm verwirrten Volke allein noch Rettung bringen kann:

Geregelte Arbeit!